

Trude Ehlert (Hrsg.), *Haushalt und Familie in Mittelalter und früher Neuzeit*. Vorträge eines interdisziplinären Symposions vom 6. – 9. Juni 1990 an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Sigmaringen (Thorbecke) 1991. 304 S., 37 Abb.

Befragt man einen Mediävisten, was er unter „Haus“ versteht, so wird wohl in der Regel zunächst eine Begriffsdefinition der Organisationsformen des Adels im Mittelalter folgen; trotz der mittlerweile fast allgemein verkündeten Absage an die traditionelle Herrschaftsgeschichte ist auch heute der Vorrang der politischen Geschichte noch weit verbreitet. Grundlegende Faktoren des Alltagslebens vergangener Zeiten sind diesem Gebiet gegenüber im Kanon der institutionalisierten Geschichtswissenschaft doch recht spärlich vorhanden, obwohl das Anliegen der Alltagsgeschichte, Geschichte aus den unmittelbaren Lebensbedingungen der Zeitgenossen heraus zu verstehen, durchaus verständlich und legitim ist. Daß eine moderne „kanonische“ Universitätsausbildung damit gewisse Wissenslücken hinterläßt, wurde dem Rez. bei der Lektüre des hier anzuzeigenden Bandes am eigenen Leibe oft genug bewußt.

Unter dem recht globalen Titel „Haushalt und Familie in Mittelalter und früher Neuzeit“, der auf den ersten Blick den Anschein eines Handbuches erwecken mag, finden sich die Beiträge eines interdisziplinären Symposiums des Jahres 1990, dessen Vorläufer „Essen und Trinken in Mittelalter und früher Neuzeit“ schon einen ersten Schritt hin zu einer grundlegenden Aufarbeitung der (städtischen) Alltagskultur dieser Epoche unternommen hat. Zentrum der hier aufgenommenen 17 Beiträge ist die praktische Organisation des (Bürger-) Haushaltes in all ihren Facetten, sei es die häusliche Rollenverteilung, Nahrungsbeschaffung und Vorratshaltung, Ernährungsvorschriften, Sachkultur oder die Ideale und Normen, die an einen Haushalt auch als ideale Gemeinschaft herangetragen wurden. In der Regel an landesgeschichtlichen Beispielen verdeutlicht, gelingt es den beteiligten Forschern, überwiegend aus den Fachgebieten Geschichte und Germanistik, das Bild einer Epoche gleichsam „von unten“ zu zeichnen, wie man es wohl in kaum einem der verbreiteten Lehrbücher finden wird.

G. Lubich

Dieter Rödel, Joachim Schneider (Hrsgg.), *Strukturen der Gesellschaft im Mittelalter*. Interdisziplinäre Mediävistik in Würzburg, Wiesbaden (Reichert) 1996. 384 S.

Der Würzburger Mediävist Rolf Sprandel, dem dieser Band gewidmet ist, hat in seinem über zwanzigjährigen Wirken nicht nur durch seine eigenen, vornehmlich gesellschafts-, verfassungs- und wirtschaftsgeschichtlich orientierten Forschungen einen Namen gemacht, sondern auch durch seine Tätigkeit als Organisator und *spiritus mentor* zahlreicher Forschungsprojekte, die in ihrer weitgreifenden Themenausrichtung oft genug den Rahmen der reinen Geschichtswissenschaft sprengten. Was lag also näher, als ihm zu seinem 65. Geburtstag einen Band zu widmen, der von seiner Anlage her „Anordnungen und Problemlagen sozialer Beziehungen“ (Einleitung, S. XIII) Rechnung trägt, die von den Vertretern verschiedener Wissenschaften untersucht werden? Insgesamt 21 Beiträge, deren einzelne Erwähnung den hier zur Verfügung stehenden Raum sprengen würde, haben sich mit den Problemfeldern „Ehe, Liebe, Geschlechterrollen“, „Kleriker und Mönche“, „Kriegerischer und friedlicher Konfliktaustrag“, „Wirtschaft und Sozialstruktur“ sowie „Wahrnehmung von Gesellschaft: Das Eigene und das Fremde“ auseinandergesetzt. Ergebnis dieser Unternehmung ist ein durchweg sorgfältig gearbeiteter, auf hohem wissenschaftlichen Niveau anzusiedelnder Band, der in seiner Vielfältigkeit der Forschung Anstoß und Vorbild sein kann und – nicht zuletzt – dem Jubilar eine sicherlich gerne und freudig angenommene, adäquate Ehrbezeugung aus der Hand von Kollegen und Schülern.

G. Lubich

Frieder Stöckle, Roland Bauer, *Handwerk. Die Letzten ihrer Zunft*, Heidelberg (Ed. Braus) 1996. 183 S., viele Abb.

Das gelungene Vorhaben, etwas von der Mentalität ausstorbender Handwerkszweige zu vermitteln, stellt dieser Band von Frieder Stöckle und Roland Bauer dar. Anlaß dazu war die

Ausstellung „Handwerk – Die Letzten ihrer Zunft“, die von Juli bis September 1996 im Hällisch-Fränkischen Museum in Schwäbisch Hall zu sehen war. Grundlage der Konzeption waren Interviews, die Frieder Stöckle in den Jahren 1980 bis 1993 mit alten Handwerkern geführt hatte. In der Publikation werden nun diese Äußerungen der Handwerker den sehr einfühlsamen Schwarzweißfotografien gegenübergestellt, die Roland Bauer damals in den Werkstätten aufnahm. Da die Zitate der alten Handwerksmeister unverändert wiedergegeben werden, vermitteln die geschilderten Erfahrungen einen unmittelbaren Eindruck von der Lebenswelt der Betroffenen, ohne in Nostalgie zu verfallen. So erfährt der Leser von der Last und der Mühe der Arbeit, aber auch von den kleinen Freuden und Abwechslungen, die das harte Arbeitsleben mit sich brachten. Portraitiert werden in dem Band zehn Handwerker, vor allem aus dem Schurwald, aber auch vom Kochertal, Bopfingen und dem Mainhardter Wald. Sie übten die Berufe Schmied, Wagner, Küfer, Töpfer, Schuhmacher, Korbmacher und Köhler aus. Es entstand ein sehr schönes Buch, das auch unabhängig vom Bezug zur Ausstellung zur vertieften Lektüre einlädt. Als Manko wäre lediglich ein Inhaltsverzeichnis über die portraitierten Personen zu nennen. Ebenso fehlt ein Hinweis, daß das Gespann Stöckle/Bauer bereits Erfahrung mit dem Thema hat. 1993 erschien im Silberberg Verlag der Band „Altes Handwerk im 20. Jahrhundert“, in dem Teile der Interviews schon einmal Verwendung fanden.

A. Kozlik

5. Bau- und Kunstgeschichte

Erhard Hehl u. Manfred Schukraft, Renaissance in Baden-Württemberg. Perspektiven einer Baukunst, Leinfelden-Echterdingen (DRW-Verlag) 1996. 173 S.

Die Renaissance und die Hinterlassenschaften dieses Architekturstils in Baden-Württemberg sind Thema dieses aufwendig und schön gestalteten Bildbands, der vor allem mit doppelseitigen Luftaufnahmen zu gefallen weiß. Nach einer Einführung in historische, geistesgeschichtliche und architektonische Zusammenhänge werden im Hauptteil „Renaissance vor Ort“ 25 Beispiele für Architektur und Bildwerke dieser Epoche beschrieben – von Festungen und Burgen über Schlösser bis zu Kirchen und Bürgerhäusern. Daß die Region Württembergisch Franken einiges an Renaissance-Schätzen zu bieten hat, zeigt sich daran, wie häufig sie vertreten ist: Aufgeführt sind die Schlösser von Vellberg, Langenburg, Weikersheim, Neuenstein und Öhringen sowie der Turm der Kilianskirche und das Rathaus in Heilbronn. Dieser ausgesprochen schöne Band kann allen kunst- bzw. architekturgeschichtlich Interessierten uneingeschränkt empfohlen werden.

D. Stihler

C. Sylvia Weber (Hrsg.), Christo und Jeanne Claude. Die Werke in der Sammlung Würth. Wrapped floors and stairways and covered windows. Eine Publikation der Adolf Würth GmbH & Co.KG anlässlich ihres 50jährigen Bestehens, Sigmaringen (Thorbecke) 1995. 2 Bde. mit jew. 71 S.

Eine Firma feiert Jubiläum, dies heißt, ein Fest und vielleicht eine Firmenfestschrift stehen bevor. Aber nicht so bei der Firma Adolf Würth. Dort läßt der Firmeninhaber sein Museum und Verwaltungsgebäude, das 1993 vom Bund deutscher Architekten ausgezeichnet wurde, verpacken.

Wie das künstlerische Werk, so sind auch die zwei Katalogbände in einem Schubert aus braunem Packpapier „eingehüllt“ und selbst in einem solchen eingeschlagen. Mit braunem Packpapier wurden auch die Innenseiten der 879 Fensterscheiben verhängt, damit das Licht gedämpft wurde.

Reinhold Würth sammelt seit 1983 Kunst von Christo, so kamen viele Collagen und Zeichnungen zusammen, die im Nebenbereich während der Installation ebenfalls zu sehen waren. Alle Beiträge sind engagiert geschrieben und beschränken sich auf das Wesentliche. Die